

Widersprüchliche Wortspielereien

Lutterbek – In ihren Texten singen sie von „Crashtest-Dummies auf der Suche nach dem Glück“, „Söldnern der Gegenwart“, „Beifahrern der Belanglosigkeit“. Ambitioniert wirkt das Konzert der Gruppe Wortfront im Lutterbeker zu jedem Zeitpunkt – aber nicht immer können die geweckten Erwartungen eingelöst werden. Zwei Streicher weben mit fliegenden Bögen einen fulminanten Klangteppich (Cello: Rouven Schirmer; Geige: Johannes Krampen), dazu klingt poppiges Beiwerk aus dem Laptop. Es folgt der Auftritt der Sänger und Protagonisten des Abends,



Balanceakt mit viel Verve: Wortfront-Komponist Roger Stein und Diseuse Sandra Kreisler. Foto Schaller

Sandra Kreisler und Roger Stein, die gleich zu Beginn die ganz große Bedeutungskiste auspacken: „Alles kommt von vorne auf uns zu / verplant, verbucht und vorgegeben / irgendwo ein Zwischenraum, das bist vermutlich Du / Ich komme einfach nicht zum Leben.“ Uff, das sitzt. Der Titelsong zum neuen Programm Von vorne mit Anlauf markiert ohne irgendeine mildernde Distanz, wohin die Reise gehen soll: Nichts Geringeres als der von den Zwängen durch Familie, Beruf und Gesellschaft verformte Mensch wird hier ins Visier genommen. In jedem Fall ein spannendes Thema, aber auch ein ziemlich schmaler Grat, bei dem man leicht in Pathos und Bedeutungshuberei abrutschen kann.

Besorgt wegen dieses Balanceaktes wirken Roger Stein, der für die Kompositionen und Texte der Lieder verantwortlich zeichnet und das Piano bedient, und seine Bühnenkollegin Sandra Kreisler, Tochter des österreichischen Musikkabarettisten und selbst Diseuse mit dunkelsonorer Stimme, allerdings nicht. Mit viel Verve stürzen sich die beiden in die Gesangsnummern, die stilistisch stark differieren: Bisweilen kommen sie als harmlose Popliedchen daher, dann wieder klassisch chansonesk oder als HipHop-inspirierter Sprechgesang. Titel von ihrem ersten Album Lieder eines Postmodernen Arschlochs sind ebenso vertreten wie neuere Sachen; sie schicken einen durch ein wahres Wechselbad der Zuhörer Gefühle. Eben noch wundert man sich, mit welcher großen Geste hier Banalstes verhandelt wird, wenn etwa zur dahinplätschernden Musik im Lied Sommerkind kulleräugig geschwärmt wird: „Sie ist ein Sommerkind / Und sie hängt ihr leises Lächeln in den Sommerwind.“ Dann wieder ist man beeindruckt von den kraftvollen, glasharten Reimen im von Sandra Kreisler schneidend gerappten Stück Kein Beweis. Eine Erklärung für die so unterschiedliche Güte der Songs ist kaum auszumachen. Immerhin: Die zweite Hälfte des Konzerts fällt weit überzeugender aus als die erste. Da wird das Schwere auch mal leicht verhandelt, und das Leichte wirkt nicht seicht. Lakonie und Ironie dürfen Raum greifen, und bei der Zugabe gibt's mit einem fantastischen Geigensolo auch noch musikalisch eine Schippe drauf. Am Ende ein widersprüchlicher Eindruck und jede Menge Applaus.

Von Beate Jänicke

Im Internet finden Sie diese Meldung unter der URL:

<http://www.kn-online.de/artikel/2344599>